

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1909)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Jesus hatte in der Nacht vor dieser grossen Altarsakramentsrede in Kapharnaum diese Himmelfahrtskräfte bereits im voraus wirksam werden lassen. Jesus hatte vorher am Ostufer Tausende wunderbar mit wenigen Broten und Fischlein gespeist.

In der folgenden Nacht begegnete er, über die stürmischen Meerwogen wandelnd, dem Apostelschiffe. Durch die Luftlinie und über die stürmischen Wellenberge schreitend, nahete er dem Apostelschiffe auf dem nächtlichen Meere, und seinen Petrus liess er an diesen ganz übernatürlichen Wunderkräften teilnehmen. (Johannes 6, 16—21; Markus 6, 47—56; Matthäus 14, 23 bis 36.) Jenes Wunder machte auf die Apostel denn auch einen ganz ungeheuren Eindruck. Es war wie eine Zusammenfassung aller früheren Persönlichkeitswunder Jesu. Das ist Kraft der Macht seiner Stärke, von der eben Paulus im Epheserbrief redet. In jenem Zusammenhange lesen wir auch, dass die Apostel ihn anbeten: Qui autem in navicula erant, venerunt et adoraverunt eum, dicentes: vere Filius Dei es tu. (Matth. 14, 33.) — Näheres im Ergänzungswerk S. 635 und S. 619—624. — Die Krafttat Jesu ermöglichte denn auch den Petrus- und den Apostelglauben an die Eucharistie am folgenden Tage, wie es uns Johannes in wunderbar feinsinniger Ergänzung berichtet. (Joh. 6, 69—71.) Auf diesem Hintergrunde verstehen wir denn auch das scharfe Wort Jesu über Judas (Joh. 6, 71. 72), nach der Altarsakramentsrede und dem Glaubensbekenntnisse des Petrus: Habe ich nicht zwölf erwählt — und einer von euch ist ein Satan. — Judas glaubte nicht und blieb doch im Apostelkreise. Jene, die aber glaubten, glauben secundum operationem potentiae virtutis eius quem operatus est in Christo, suscitans illum a mortuis, et constituens ad dexteram suam in caelestibus, supra omnem principatum et potestatem et virtutem et dominationem et omne nomen, quod nominatur non solum in hoc saeculo sed etiam in futuro; et omnia subiecit sub pedibus eius. (Epheserbrief 1, 19. 20. 21.) Von den Wassern des Genesareth und den wunderbar erhaltenen Akzidenzgestalten von Brot und Wein bis zur Erhebung über Weltall und Geisteswelt am Himmelfahrtstage gehen Kraftwirkungen der göttlichen Stärke. Und wenn wir an diesen Christus glauben, so ist dies wieder eine Kraftwirkung seiner Kraft! Darum sprach auch Jesus am Hochtage von Cäsarea Philippi zu Petrus, der den Glauben an die Gottheit Christi bekannte: diese Glaubenstat sei nicht sein blosses Menschenwerk, nicht ein Werk von Fleisch und Blut, ein Werk der edeln Menschennatur, sondern eine göttliche Kraftwirkung allerersten Ranges, ein Anfang der himmlischen Seligkeit in ihm, eine göttliche Kraftwirkung, zu der er selber mitgewirkt: Selig bist du, Simon, Sohn des Jonas, das hat dir nicht Fleisch und Blut geoffenbart, sondern mein Vater, der im Himmel ist. (Matth. 16, 17.) Eine Tat Gottes mit Petrus, ähnlich jener, da er an der Hand Jesu über die stürmischen Meerwogen wandelte, nur jetzt weit grösser, herrlicher, weil innerlich, geistig-übernatürlich!

So belehrt uns Paulus über die Himmelfahrt Christi. Aus seinen Kraftworten leuchtet auch noch die-

ser Gedanke: wenn wir in unserm religiösen Leben — Glaubensleben, Sakramentenempfang, Charakterleben — mit Hilfe der Gnadenkräfte zu den Himmelfahrtskräften Jesu mitwirken, dann wird unser Leben wie das Leben des Herrn in Auferstehung, Himmelfahrt und ewiges Herrlichkeitsleben übergehen.

Paulus spricht in demselben Epheserbrief noch einmal von der Himmelfahrt Christi (4, 6—12).

*

Nachdem wir die Paulusgedanken über die Himmelfahrt uns tiefer ausgelegt haben, können wir dieselben und ihre Exegese in ein System zusammenstellen.

System der paulinischen Gedanken.

Zentralgedanke.

Die Kraftentfaltung, Energie (*ἐνεργεῖα*) der Machtstärke Gottes in der Himmelfahrt Christi und im Christen. Der starke Gott — Agios ischyros Sanctus Fortis — in der Himmelfahrt Christi und im Christen.

In Christus.

Wie zeigt sich Gottes Kraftstärke in der Himmelfahrt?

Im allgemeinen: Sie ist grösser als alle riesenhaften Kräfte der Natur. Sie ist auch erhabener als die natürliche Schöpferkraft Gottes, die uns das Weltall verkündet. Der Glaube gibt uns die Einsicht und Aufklärung: quae sit supereminens magnitudo virtutis eius (supernaturalis) *τί ἐστιν τὸ ὑπεβάλλον μέγεθος τῆς δυνάμεως αὐτοῦ*

Im besonderen: die Kraftmacht Gottes in der Himmelfahrt zeigt sich

a) als allmächtige Wunderkraft. Die Himmelfahrt ist wie eine Wiederholung und Krönung aller Kraftwunder Jesu. Ein Beispiel: er erweckte Tote vom Totenbett (Jairushaus), von der Totenbahre (Naim), aus der Totengruft (Lazarus); sich selbst aber erweckte er selbstherrlich in der Zwingburg des Todes. Mehr noch: er führt seine Menschennatur siegreich durch das Weltall über die Himmel der Himmel in den Ort der Herrlichkeit, den eigentlichen Himmel: er sitzt auch als Mensch zur Rechten des Vaters. Wunder über allen Wundern. Tat der Allmacht, Allweisheit, Alliebe zugleich!

b) als allseitiger Sieg. Die Himmelfahrt ist der endgültige Sieg über Satan, Tod, Sünde, Irrtum, Hölle, Höllenmacht. Einen grösseren Sieg gibt es nicht! Deus fortis!

d) als vollkommene Werkvollendung. Tiefsinnig hat die Kirche für das Evangelium der Himmelfahrtsvigil einen Abschnitt aus der Abendmahlsrede gewählt: Opus consummavi — manifestavi nomen tuum hominibus — clarificavi Patrem super terram. (Homiletische Studien S. 543—545.) Vollendet ist die äussere Kirche mit all ihren Aemtern, Wundern, Organisationen. Das verkünden feierlich die Schlüsse der vier Evangelien. Vergleiche Eph. 4, Epistel der Himmelfahrtsvigil! — Vollendet zur Verfügung gestellt sind — wenn wir nur wollen — die Kräfte der inneren Kirche, Neue Machttat Gottes.

d) als vollendete Verherrlichung Christi selbst. Vergleiche die nachfolgende Exegese. Die Himmelfahrt, das Sitzen zur Rechten des Vaters in der Siegeskraft der Ewigkeit, in der Gleich-ehre mit dem Vater, in der Mitregentschaft und Mitrichterschaft mit dem Vater, in der Ruhe der Ewigkeit vollendet die Herrlichkeit des einst gedemütigten, zermalnten, vernichteten Jesus, der für uns gesühnt: *Deposuit potentes de sede — et exaltavit humiles*. Krafttat der göttlichen Gerechtigkeit!

Im Christen

zeigt sich dieselbe Gotteskraft im Glaubensleben hienieden, im Siegesleben drüben, wie wir oben bereits gezeigt.

Ich mache aber noch auf einen ganz neuen paulinischen Ideenkreis zur Himmelfahrt Christi aufmerksam, im vierten Kapitel des Epheserbriefes.

II.

Niedersteigen und Aufsteigen Christi und des Christen im Hinblick auf das Himmelfahrtsgeheimnis.

Die Stelle heisst: (Christus) ist aufgestiegen in die Höhe und hat gefangen geführt die Gefangenschaft, Geschenke hat er den Menschen gegeben. — Das Wort aber: er ist aufgestiegen — was hat es für einen Sinn, wenn nicht darin liegt: dass er auch hinabgestiegen ist in die Tiefgegend dieser Erde. Der, der herabgestiegen ist, ist derselbe, der hinaufgestiegen ist hoch über alle Himmel, damit er alles erfülle. (Eph. 4, 8. 9.) Von besonderer Schönheit ist der griechische Text: *ἀναβας εἰς ὕψος ἡγαλώτευσεν αἰχμάλωσιν ἔδωκεν δόματα τοῖς ἀνθρώποις. Τὸ δὲ ἀνέβη τί βούτιν εἰ μὴ ἔτι καὶ κατέβη εἰς τὰ κατώτερα μέρη τῆς γῆς; ὁ καταβάς αὐτός ἐστιν καὶ ὁ ἀναβάς ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν, καὶ πληρώσῃ τὰ πάντα.* Ascendens in altum, captivam duxit captivitatem; dedit dona hominibus. Quod autem ascendit, quid est, nisi descendit primum in inferiores partes terrae? Qui descendit, ipse est et qui ascendit super omnes coelos ut impleret omnia.

Paulus führt hier den Herrlichkeits-Psalms 67 (68) an. Man könnte diesen Psalm Exurgat Deus in die Worte zusammenfassen: Du steigst zur Höh' empor, führst fort Gefangene. Dort erscheint Jahve selbst als mächtiger Führer und Erlöser, in glanzvollem Zuge von der Wüste zum Berge Zion ziehend. Jahve führte sein Volk aus Aegypten, aus der Wüstenwanderung der Erniedrigung und Prüfung zum Siegeszuge ins Heilige Land der Verheissung, später endgültig auf den Tempelberg. Das Lied erinnert aber auch in farbenfrischen Zügen an davidische Siege. David kehrt siegreich heim aus dem Kriege gegen Hanon und die Aramäer. Er zieht heim auf dem Ostjordanlande, der Wüste, mit der Bundeslade zum Tempelberge! Die Bundeslade, Jahve selbst ist umgeben von siegreichen Heeren, Spolien, Trophäen: ihn begleiten die Gefangenen, die er gemacht hat, zum Tempelberge nach Zion. Gefangene führt er gefangen: er nimmt Geschenke entgegen — an Menschen. Beides kommt auf dasselbe heraus. — Hochinteressant ist, dass sich in der neu aufgefundenen Schrift des Irenäus: *ἐπιδείξις* bereits Anspielungen auf

diesen Doppelsinn sich finden. Der Psalm erfüllt sich auf das Herrlichste in Christi Himmelfahrt.

Die Siege Davids sind Jahves Siege. Die Gefangenen sind Weihegeschenke an Gott, die er annimmt, empfängt: sogar Ungläubige ziehen mit hinauf nach Zion. So der Psalm (67, 19). Der inspirierte Apostel Paulus aber verkündet: diese alttestamentliche Herrlichkeit ist nur ein Vorbild, eine Prophetie der Herrlichkeit der Himmelfahrt Christi. Christus ist der grosse Sieger über Tod, Grab, Irrtum, Sünde, Hölle. Jetzt bei der Himmelfahrt Christi zieht Jesus im Triumphzuge heim ins ewige Land. Auch er hat Gefangene gemacht. Seine Gefangenen sind der Tod, die Sünde, der Satan, die Gottesfeinde. Sie begleiten gleichsam seinen Siegeszug. Gefangen genommen hat er Gefangene! Eine Gefangenschaft führst du als Sieger mit dir! (So legen wir die Stelle streng im Anschlusse an den alttestamentlichen Psalm, Chrysostomus und Theophilakt, aus: Chrysostomus: *καὶ ποῖαν αἰχμάλωσιν φησὶ; τὴν τοῦ διαβόλου, αἰχμάλωτον γὰρ τὸν τυράννον ἔλαβε, τὸν διάβολον λέγω, καὶ τὸν θάνατον καὶ τὴν ἀρὰν καὶ τὴν ἁμαρτίαν.* (Hom. 11 in Eph. ad c. 4.) — Schon Irenäus hat in der neuentdeckten Schrift *ἐπιδείξις* den Gedanken: unter den Gefangenen meint er die Vernichtung der Herrschaft der aufrührerischen Engel. (Vergleiche Belser, Epheserbrief, S. 117.) Viele Väter und Neuere verstehen aber auch darunter alle Menschen, die gefangen waren von Satan und nun befreit sind von Christus. Er hat nun ihren Intellekt gefangen genommen durch die Sonnenherrlichkeit seiner Wahrheit. Er hat sie gefangen genommen durch die Bande der Liebe und Gnade. (So schon Justin der Märtyrer, Dialog mit dem Juden Tryphon, 39; so Ephrem, so Thomas von Aquin.) So wird der Triumphzug Christi riesengross. Mit ihm persönlich ziehen ein die in der Vorhölle einst gefangenen Väter: *Patrum senatum liberum educit ad vitae iubar.* (Osterhymnus.) Ihnen folgen in unermesslich grosser Prozession durch alle Jahrhunderte und Jahrtausende Gerettete, Heilige. — Wunderbare Vielheit in der Einheit. „Und ich sah die Gezeichneten Israels und darnach eine grosse Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Völkern und Stämmen und Nationen und Zungen . . . angetan mit weissen Kleidern, Palmen in ihren Händen.“ (Apokalypse 7. Beziehungen der Feste Himmelfahrt und Allerheiligen, vergleiche Epistel des Allerheiligenfestes!) *Captivam duxit captivitatem!* Der Apostel fährt fort: *Dedit dona hominibus.* Im Psalm 68 heisst es eigentlich: Du, o Gott, hast Geschenke empfangen an besiegten Menschen. Das hebräische Wort des Psalmes kann aber auch „nehmen und geben“ heissen. (Henle, Epheserbrief, S. 213. Belser, Epheserbrief, S. 114 ff.) Schon Chrysostomus bemerkt zu der auffälligen Tatsache, dass Paulus dedit statt accepisti setzt, in prägnanter Kürze: *ἔλαβες δόματα, ἔδωκας δόματα τοῦτο τὸν ἔστιν ἐξελίω.* Paulus überträgt den alttestamentlichen Triumphzug auf die neutestamentliche Herrlichkeit Christi. Paulus hat uns auch in der Abschiedsrede an die Vorsteher aus Ephesus zu Milet das Jesus-Wort überliefert: Seliger ist geben als nehmen. Mehr

noch als die Gefangennahme der Feinde des Heils gilt Christo das Austeilen seiner herrlichen Gaben unter die Menschen; er teilt aus seine gewonnenen (!) Verdienste, aus deren unermesslichem Schatze seine verschiedenartigen Gaben, Gnaden, Charismen, Berufe, Stellungen, Aemter, Aufgaben im neuen Reiche und die ihnen entsprechende Glorie im Jenseits: Dedit dona hominibus. Mit Wucht betont Paulus in diesem Zusammenhange: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, eine wesentliche Gnade, — aber die Gaben, Berufungen und Führungen des himmelfahrenden Christus sind unermesslich reich. Jeder walte mit seiner Gabe, jeder verwalte auf das treueste sein Talent mit den ihm zur Verfügung gestellten Riesenkräften der Himmelfahrt Christi. — So schon Chrysostomus mit Anziehung von Matth. 25, 14 zur Stelle. (Hom. 11 ad c. 4.)

Und noch ein Gedanke leuchtet aus den Paulusworten.

Diese Herrlichkeit auch als Mensch besitzt Jesus nur, weil er zuvor herabgestiegen ist in die niederere Region dieser Erde. So sind die inferiores partes terrae zunächst zu verstehen.*) Gemeint ist zunächst unsere Erde, im Gegensatze zum hohen Himmel, die irdischen Regionen da drunten, das Tal der Tränen. Der Apostel will dasselbe sagen, was er im Philipperbriefe 2, 5—12 in unsterblichen Worten verkündet: Der Sohn Gottes ist Mensch geworden. Aber Christus hat, da er in Gottgestalt war, sein Gottgleichsein nicht wie eine Raubbeute betrachtet, sondern er hat sich selbst vernichtet, indem er Knechtsgestalt annahm, zum Gleichbild der Menschen wurde und auch in seinem Wandel als Mensch erfunden wurde. Er hat sich selbst erniedrigt, ist gehorsam geworden bis zum Tode, ja bis zum Kreuzestode. Darum hat ihn Gott auch hoch erhöht und ihm den Namen gegeben, der über allen Namen ist, auf dass in dem Namen Jesus sich beugen alle Knie derer, die auf Erden, die im Himmel und die unter der Erde sind, und jede Zunge bekenne: dass der Herr Jesus Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist! *καταβάς ἀναβάς!*

Hier im Epheserbrief fasst der Apostel all die Gedanken in zwei Kraftworte:

ὁ καταβάς αὐτός ἐστιν ὁ ἀναβάς.

Geradezu rührend ist es, diesen Gedanken im Leben Jesu des Paulusschülers Lukas und zwar gerade als eines der letzten Worte Jesu selbst zu finden. Man vergleiche Lukas 24, 44—53 und den Anfang der hier ergänzenden Apostelgeschichte desselben Lukas. Grimm und Belser haben siegreich nachgewiesen, dass Lukas 24, 44 ff. — et dicit ad eos . . ., womit Lukas oft einen ganz neuen Abschnitt einleitet — nicht zur Osterrede, sondern zur Abschiedsrede vor der Himmelfahrt in Jerusalem gehören.

Sie sassen in Jerusalem beim letzten hl. Mahle, am Himmelfahrtstage. (Apostelgeschichte 1, 4!!) Die

Offenbarungen der Machtkraft des Auferstandenen lagen bereits rückwärts in Jerusalem und Galiläa. Die Seinen ahnen die Grösse der Stunde. A. M.

(Schluss folgt.)



Duo candelabra in conspectu Domini.

Der hl. Anselm.

(Fortsetzung.)

Hätte Anselm keine andern Verdienste sich erworben, als dass er die Kirche Englands frei gemacht, würde er vollen Anspruch auf die Ehrung der Nachwelt haben. Aber der Titel: „Doctor Ecclesiae“, den er im offiziellen Verzeichnisse der Heiligen führt, weist darauf hin, dass er noch einen weiteren Ruhmeskranz sich erworben hat. Zwar hat er keine Summa geschrieben, aber die wichtigsten dogmatischen Fragen hat er in gelegentlichen Monographien eingehend behandelt. Die Methode, welche er dabei zur Anwendung brachte, hat ihm den Ehrennamen: „Vater der Scholastik“, eingetragen. Ausgehend vom Grundsatz: „Credo ut intelligam“, sucht er seine Aufstellungen nicht bloss durch Schrift und Väter zu stützen, sondern will sie auch durch theologische Spekulation dem menschlichen Verständnisse näher bringen. Man hat diesen Grundsatz irrtümlich auch so gedeutet, als hätte Anselm den Glauben zum Ausgangspunkte alles Wissens stempeln wollen, während er in Wirklichkeit damit nur jenen Rationalismus abzuweisen gedachte, welcher die gläubige Annahme der Offenbarung von der Einsicht in die innere Wahrheit ihrer Lehren abhängig macht. Freilich über die Frage, inwieweit der Menscheng Geist nach Empfang der Offenbarung die Mysterien aus eigener Kraft zu begründen vermöge, drückt er sich nicht klar genug aus, und da und dort gebraucht er ein „necessarium“, wo ein „conveniens“ besser wäre. Doch darf man nicht vergessen, dass präzise Terminologie der späteren Theologie noch nicht ausgebildet war. Gerade darum ist es auch heute noch umstritten, ob er eine absolute oder eine hypothetische Notwendigkeit der Inkarnation nach dem Sündenfalle gelehrt habe. Jedenfalls aber ist seine Schrift: „Cur Deus homo“, für eine tiefere Auffassung des Geheimnisses, der Menschwerdung wegleitend geworden. Während man vorher die Erlösung mehr betrachtet hatte als eine Befreiungstat aus der Knechtschaft Satans, welche zum Beispiel auch ein Engel auf Gottes Geheiss hätte vollziehen können, hob Anselm den genugtuenden Charakter derselben schärfer hervor. Die Sünde war eine Beleidigung der unendlichen Majestät Gottes, dessen Gerechtigkeit eine äquivalente, also unendliche Sühne von seiten des Menschen verlangt. Zu einer solchen ist aber nur ein Gottmensch befähigt. Neue Wege beschritt der gelehrte Kirchenfürst auch in seinem Proslogium. Nicht nur brachte er die bisher üblichen Gottesbeweise in bessere Form, sondern er fügte einen eigenartigen Beweis hinzu, der vom Begriffe des unendlich vollkommenen Wesens ausgeht. Zwar haben die meisten Philosophen und Gottesgelehrten der Folgezeit dieses Argument als onto-

*) Einige denken auch an das Niedersteigen in die Tiefen des Grabes und des Scheol des Limbus patrum, der Vorhölle (Stufen der exinanitio).

logisch abgelehnt; doch machen sich in der neueren Zeit Bestrebungen geltend, dasselbe als ein psychologisches darzutun, und selbst wenn dies nicht gelingen sollte, bleibt es doch ein Zeugnis für originelle Geistesarbeit seines Urhebers. Es kann nicht Aufgabe dieser Skizze sein, die ganze Theologie Anselms auch nur in ihren Grundrissen darzustellen; wer sich dafür interessiert, findet in der dreibändigen *Theologia S. Anselmi* des Kardinals d'Aguirre und in der *Dogmatik* des P. Janssens gründliche Aufklärung. Anselm ist nicht Thomas und konnte es nicht sein; denn für ihn existierte nur der Logiker Aristoteles, während in der Metaphysik noch platonischer Einfluss massgebend war. Aber er hat dem Engel der Schule den Weg gebahnt, und manche Formel, manche Distinktion der *Summa*, die in den allgemeinen Sprachgebrauch der Theologen Eingang gefunden, ist zum ersten Male der Feder des heiligen Anselm entfloßen. Darum nennt ihn auch d'Aguirre eine „*Kynosura* (Polarstern) *quam primum Magister Sententiarum, deinde Thomas, Bonaventura et Scotus intente spectarunt navigantes in Theologiae mari*“ und wir sind vollauf berechtigt, auf den so Gefeierten *mutatis mutandis* die Worte anzuwenden, die Wilmar in seiner Literaturgeschichte Klopstock widmet: Freuen wir uns des strahlenden Morgensternes, der mit ihm unserer Theologie aufgegangen ist, und hadern wir nicht mit dem Morgenstern, dass er keine Sonne geworden.

Der hl. Hugo.

Der Name Hugos findet sich in den Lehr- und Handbüchern der Kirchengeschichte bedeutend seltener, als derjenige seines Ordensbruders Anselm, und doch stehen seine Taten in ihrer Bedeutung hinter denjenigen des mutigen Vorkämpfers kirchlicher Freiheit in England kaum zurück. Diese Vernachlässigung, welche der grosse Abt von Cluny erfahren musste, lässt sich aus verschiedenen Gründen erklären. Einmal hat er keine nennenswerten Schriften hinterlassen; ferner blieb ihm ein Biograph, wie Anselm einen solchen in dem trefflichen Eadmar fand, versagt, und überdies vollzog sich seine Tätigkeit ihrer Natur nach mehr im Verborgenen; denn er trat mehr auf in der Rolle des Vermittlers, als in der des Kämpfers. Für seine hervorragende Tüchtigkeit spricht der Umstand, dass er schon mit zwanzig Jahren zum heiligen Priestertume zugelassen wurde, in einer Zeit, in welcher die meisten Mönche die höhern Weihen nicht empfangen, dass er bald darauf zum Grossprior seines Klosters erkoren und mit einer Legation an Kaiser Heinrich III. betraut wurde. Wollte jemand in diesen Ehrungen nur die blinde Zuneigung des alten Abtes Odilo erkennen, so würde ihn die Tatsache eines besseren belehren, dass nach Odilos Tode die Brüder auf Antrag ihres Seniors per acclamationem den 25jährigen Hugo von Semur an die Spitze der Kongregation von Cluny stellten. Sechzig Jahre hat Hugo den Krummstab geführt und den Ordensverband, dem er vorstand, auf die Höhe seines Ruhmes und seines Einflusses gebracht. Nach dem traurigen Verfall des kirchlichen und monastischen Lebens im 9. und 10. Jahrhundert hatten Odo, Majo-

lus und Odilo in Cluny einen Mittelpunkt der Reform geschaffen, von dem aus ein neuer Geist in die gesunkenen Klöster eindrang. Nachdem Hugo die Zügel der Regierung ergriffen hatte, erhielt die Ausbreitung dieser Reform frischen Impuls; sie gewann immer mehr Boden in Frankreich, Spanien und Italien, sie setzte sich in England, Deutschland, Polen und Palästina fest. Auch in der Schweiz, wo die Kluniazenser bereits in Romainmôtier, Payerne, Bevaix und Genf Niederlassungen besaßen, erwachte nach siebzigjährigem Unterbruche wiederum der Eifer für derartige Gründungen. Rüeggisberg im heutigen Kanton Bern, Münchenwiler bei Murten, Rougemont im obern Lauf der Saane, Corcelles am Neuenburger- und die Petersinsel im Bieler-See wurden von Hugo mit Mönchen besiedelt. Zu seiner Zeit wurden auch die Gewohnheiten und Gebräuche, die in der Kongregation von Cluny ergänzend zur heiligen Regel hinzugekommen waren, aufgezeichnet und fanden, nachdem sie weiterhin bekannt geworden, auch in solchen Klöstern Aufnahme, die aus irgendeinem Grunde einen direkten Anschluss an Cluny ablehnten, aber selbst wieder, wie zum Beispiel Hirschau, zu Zentren der Reformbewegung sich gestalteten. Es ist zwar gänzlich verfehlt, die Kluniazenser als agitatorische Hetzapostel der gregorianischen Ideen hinzustellen, wie dies früher üblich war; aber das ist richtig, dass es zu einem grossen Teile dem Gebete und dem Beispiele dieser Mönche zuzuschreiben ist, wenn diese Ideen im Weltklerus und unter den Laien mehr und mehr Verständnis fanden. Man hat auch schon längst erkannt, dass es nicht bloss dem Zufalle zu verdanken ist, wenn die Institution des Gottesfriedens und die Kreuzzüge ihre Wiege in der gleichen Gegend hatten, in welcher die Reformabtei lag. Ein wesentlicher Zug des Kluniazensertums war seine sprichwörtliche Anhänglichkeit an den apostolischen Stuhl und darum ist es nicht überraschend, dass Hugo seine Person oft in den Dienst des Papstes stellte. Schon im Jahre nach seiner Erwählung reiste er mit Leo IX. zum Konzil von Rheims. Dabei hatte das Kloster Romainmôtier die Ehre, den Heiligen Vater während eines Rasttages nach Uebersteigerung des Grossen St. Bernhards zu beherbergen. Der Abt von Cluny war auch wie kein Zweiter geeignet, im Investiturstreite als Vermittler aufzutreten. Seit seiner Legation im Jahre 1048 stand er mit Heinrich III. auf so vertrautem Fusse, dass dieser ihn in einer Urkunde Bruder nennt und an Stelle eines deutschen Fürsten den ausländischen Prälaten zum Paten ausersah, als der Himmel ihm den langersehnten Sohn, den späteren Heinrich IV., schenkte (1050). Hugo ist seinem Patenkinde bis zu dessen Tode treu geblieben. Als die Fürsten in Tribur ernstlich Heinrichs sofortige Absetzung ins Auge fassten, hat wahrscheinlich er dem Könige die Krone gerettet, und in Kanossa war es wiederum er, der mit Mathilde von Tuszien dem Gebannten die Gnade Gregors vermittelte. Auch später liess er keine Gelegenheit unbenützt, um eine Aussöhnung zustande zu bringen und nie hat er die Beziehungen zu Heinrich ganz abgebrochen. Deshalb schätzte ihn der Papst nicht geringer und die Nach-

folger Gregors VII., von denen zwei, Urban II. und Paschalis, aus den Reihen seiner geistlichen Söhne hervorgingen, bewahrten ihm die gleiche Hochachtung und sprachen von Cluny als von ihrem Augapfel. Mehr wie einmal ernannten sie Hugo zu ihrem Legaten und die schönen Erfolge, welche sein besonnenes Wirken erzielte, liessen sie ihre Wahl nie bereuen. Urban II. besuchte Cluny persönlich und weihte den Hochaltar der neuen Kirche. Hugo hatte nämlich, durchdrungen vom Bewusstsein, dass das Opus Dei die Hauptaufgabe des Benediktiners sei, beschlossen, ein entsprechend schönes Gotteshaus zu bauen. In 20jähriger Tätigkeit führten seine Mönche einen herrlichen Dom, den grossartigsten Bau des romanischen Mittelalters, auf, den die Vandalen der Revolution dem Erdboden gleichmachten. Auch in der Schweiz finden sich noch Spuren seines Baueifers. Abgesehen von den Klöstern, die unter ihm gegründet wurden, dürfte zu seiner Zeit die dreischiffige Vorhalle der Kirche von Romainmôtier angefügt und vielleicht die östlichen Partien des Münsters von Peterlingen errichtet worden sein. Diese Kluniazenserbauten wurden auch hierzulande vorbildlich, so dass nach ihrem Muster verschiedene Dorfkirchen entstanden sind. Ein Jahr nachdem der imposante Dom von Cluny vollendet war (in der Karwoche des Jahres 1109), zeigten sich an dem 85jährigen Greise die ersten Anzeichen einer nahen Auflösung, die am 28. April, am Mittwoch nach Ostern, eintrat. Als Hugo — auf Sack und Asche liegend — seinen Geist dem Schöpfer zurückgab, schied ein Mann aus dieser Zeitlichkeit, der seinen Posten voll und ganz ausgefüllt hatte, der seinen Untergebenen ein liebevoller Vater, seiner Kongregation ein umsichtiger Leiter, neun Päpsten ein kluger Berater und treuer Helfer, der kirchlichen Kunst ein verständnisvoller Freund und Förderer gewesen und dabei ein bescheidener Ordensmann geblieben war, ein wahrer Benediktiner, voll Diskretion und Milde, dessen Lebensprogramm sich in die drei Worte zusammenfassen lässt, welche die Altarwand in der Krypta von Monte Cassino zieren: Ora, Labora, Pax.

Engelberg. Dr. P. Bonaventura Egger.



Aus der Gesetzgebung der Kirche.

Die Congregatio S. Studiorum an die bischöflichen Ordinariate. In diesem Briefe des Kardinals Satolli an die bischöflichen Ordinariate wird dem Bedauern Ausdruck gegeben, dass in vielen Priesterseminarien die Vorlesungen in der Theologie nicht in lateinischer Sprache gehalten werden. Es wird vorerst darauf hingewiesen, dass die lateinische Sprache *jure meritoque dici et esse linguam Ecclesiae propriam*. Sie ist aber auch die gegebene Verkehrssprache unter Geistlichen verschiedener Länder, die Sprache, in welche die Bibel übertragen worden ist, in welcher der Priester das Offizium betet, das heilige Opfer feiert und alle Riten und Zeremonien vollzieht und deren sich der Papst und alle Konzilien bedienen, um ihre Verordnungen zu erlassen. Auch haben gar viele Kirchen-

lehrer ihre Werke in dieser Sprache geschrieben und deren Gebrauch empfohlen. Dazu eignet sich das Latein trefflich für Philosophie und die übrigen Wissenschaften, indem es, wie kaum eine andere Sprache, die schwierigsten und feinsten Abtönungen in den Begriffen und Arten der Dinge auszudrücken vermag. Deshalb sind, da von den Kandidaten der Theologie eine möglichst gute Kenntnis dieser Sprache zu wünschen ist, sowohl die theologischen Fächer lateinisch zu erteilen, wie die Konstitution Leos XIII. („*Quod divina sapientia*“ vom 8. September 1898) es verlangt, als auch die Schüler zum Studium dieser Sprache anzueifern.

Kal. Iulii 1908.

Franz Card. Satolli.

Dieser Erlass dürfte sich gegen gewisse Bestrebungen richten, das Studium der alten Sprachen auf den Gymnasien möglichst einzuschränken.

Act. Pont. Ann. VI. Fasc. XII.



Kirchen-Chronik.

Uri. Die Landsgemeinde hat die Tanzinitiative nach sehr lebhafter Diskussion bei zweimaliger Abstimmung mit einem Mehr von etwa 300 Stimmen abgelehnt. Herr Landammann Muheim stellte eine Revision des jetzt bestehenden Tanzgesetzes in Aussicht. Der Entscheid ist im Interesse der Sittlichkeit und des materiellen Volkswohles sehr zu begrüssen.

St. Gallen. Wir haben noch die Weihen nachzutragen, welche der hochwst. Bischof Ferdinandus am 27. März in der dortigen Kathedrale vorgenommen hat. Es wurden zu Priestern geweiht die HH. Anton Baumann von Häggenschwil, Konrad Bundschuh von St. Gallen, Jos. Hanimann von St. Fiden, Jos. Scheiwiler von Jonschwil und L. Weidlinger von Hilfenheim (Elsass).

Schwyz. (Eingesandt.) Bekanntlich besitzt Schwyz eine der schönsten Pfarrkirchen der Schweiz, besonders jetzt, da die kunstgemässe Renovation derselben innen und aussen ihrem Ende entgegengeht. Durch ein prächtiges Geschenk der löbl. Jungfrauen-Kongregation von Schwyz ist das würdige Gotteshaus um einen wertvollen Schmuck reicher geworden, — um zwei Leuchter von 1 m 80 Höhe und 65 cm Breite, von denen ein jeder 13 elektrische Flammen trägt, bestimmt zunächst für den Maialtar der Pfarrkirche in Schwyz. Es ist dies, nach dem Urteil Sachverständiger, ein wirkliches Kunstwerk, dem Stil der Kirche angepasst und aus Schmiedeisen in Handarbeit ausgeführt. Die Schnörkel sind aus vierkantigem Eisen, die Verzierungen dagegen getriebenes Blattwerk; während erstere poliert und versilbert sind, erglänzen letztere in Gold. Um die Rostbildung zu verhindern, wurde der ganze Leuchter zuerst im Feuer verzinkt und dann galvanisch verkupfert, um so der Versilberung eine solide Unterlage zu bieten. Die Versilberung und Vergoldung wurde ebenfalls im Feuer hergestellt, jene von Meister Alfentranger in Brunnen, diese von Meister Anderegg in Schwyz. Das Ganze ist ein Geschenk von bleiben-

dem Werte und gebührt den Spendern der öffentliche und wohlverdiente Dank. Wir wollen aber auch den Schöpfer und Ersteller dieses Werkes nicht vergessen; es ist dies Herr Kunstschlosser Kaspar Märchy, ein Grosssohn der vorzeiten rühmlichst bekannten Studenten-Kostfamilie Märchy in Schwyz, und kann man da wirklich sagen: „Das Werk lobt den Meister“. Den Bestellern und dem Ersteller ist zu dieser Zierde gleich sehr zu gratulieren.

Totentafel.

Am 12. April starb in Villars-sur-Glâne im Kanton Freiburg, nach einem langen, musterhaften Priesterleben der hochw. Herr Dekan *Charles Blanc* im Alter von 83 Jahren. Seine Geburt fällt in das Jahr 1826; gebildet in den Schulen der Jesuiten zu Estavayer und Freiburg und in den Seminarien von Freiburg und Sitten, erhielt er 1851 am letztern Orte durch Msgr. de Preux die Priesterweihe; denn der Bischof von Lausanne-Genf war seit 1848 durch die radikalen Regierungen von seiner Diözese ferngehalten und zeitweilig im Schlosse Chillon gefangen. Blanc leistete die erste Arbeit in der Seelsorge zu Assens, Vevey und Grand-Sacconex, wurde dann 1854 Pfarrer zu Murist, 1859 Pfarrer von Courtion und da seine Kräfte nach zwanzigjähriger Wirksamkeit daselbst geschwächt erschienen, 1879 Pfarrer des damals noch kaum 400 Seelen zählenden Villars-sur-Glâne. Aber die Bevölkerung mehrte sich bis auf 2000 Seelen und auch die Gesundheit des Pfarrers besserte sich, so dass er trotz grosser Beschwerden neue 24 Jahre dem Amte des guten Hirten sich widmen konnte. Man rühmte besonders seine Liebe zu den Armen, seine Sorgfalt in Erteilung des Religionsunterrichtes und seinen Eifer in Auswahl und Vorbildung künftiger Priesteramtskandidaten. Msgr. Deruaz, wie Msgr. Mermillod, sein alter Mitschüler, schätzten den Pfarrer Blanc sehr und machte ihn zum Dekan des Kapitels von Ste-Croix. Er führte die Geschäfte des Dekanates fort, auch nachdem er 1904 sich genötigt gesehen hatte, auf die Pfarrei Villars zu resignieren, wo er indessen bis an sein Lebensende seinen Wohnsitz behielt. Geprüft durch die Leiden einer längern Krankheit, starb er gott ergeben am 12. April, betrauert von den vielen, denen er im Leben ein treuer Hirte und Vater gewesen war.

Dass auch körperliche Leiden zuweilen eine grosse und segensreiche Wirksamkeit nicht ausschliessen, wo ein reger Eifer für Gottes Ehre und das Heil der Seelen lebt, zeigt neben vielen Beispielen aus alter und neuer Zeit auch das Leben des im April verstorbenen hochw. *P. Berchthold Fluri* von Stans, Konventual des Klosters Engelberg und seit vielen Jahren Spiritual der Schwestern im Melchtal. Geboren am 2. Juli 1833, an den Gymnasien von Stans und Engelberg vorgebildet, trat er 1852 ins Noviziat dieses Stiftes und erhielt am 6. April 1856 zu Chur die Priesterweihe. Zwölf Jahre finden wir ihn unermüdetlich tätig im Kloster selbst, als Professor, auf der Kanzel und im Beichtstuhl. Ein Herzleiden, das sich herausbildete und sein ganzes Leben ihm blieb, zwang ihn, auf diese angestrengte, aber ihm so liebe Wirksamkeit zu verzichten. Aber auch auf dem neuen

Posten, der zu seiner Erholung für ihn ausgewählt wurde, auf der Kaplanei im Melchtal, fand er bald Arbeit genug: in der Einrichtung des eben erst erbauten Kaplaneihauses, in der Restauration der Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes, die durch seine Bemühungen neue Altarbilder und eine Orgel erhielt, vor allem aber in der Seelsorge und der geistlichen Fürsorge für die immer zahlreicher zuströmenden Wallfahrer. Als ein Schmerzenskind übernahm er von dem sterbenden Balthasar Estermann dessen letzte Schöpfung: das Klösterlein im Melchtal, wofür alles neu zu beschaffen war — Wohnung, Nahrung, Kleidung der Schwestern —: dazu deren ganze geistliche Leitung. Er wurde der zweite Vater dieses Institutes und blieb es bis an sein Lebensende, auch nachdem die Kaplanei in die Hände anderer Ordensgenossen übergegangen war. 1869 hatten die ersten zwölf Schwestern ihre Gelübde abgelegt, 1895 konnten Kirche und Kloster eingeweiht werden: neben einer grossen Klostergemeinde besteht in demselben ein blühendes Pensionat. P. Berchthold kannte das innere Leben und war ein guter Führer in demselben. Er gab sich ganz hin an seine Unternehmungen und übersah im Eifer für dieselben dann und wann etwas die Grenzen, welche dieselben am Recht und Willen anderer fanden. Darum gab es zuweilen Konflikte, unter denen P. Berchthold schwer litt. Die letzten Jahre seines Lebens fesselte die Wassersucht, eine Folge des Herzleidens, ihn an das Zimmer und brachte ihm qualvolle Stunden. Er trug auch diese Prüfungen voll Ergebung in Gottes Willen und bewahrte die Klarheit und Frische seines Geistes. Am Nachmittag des 23. April ging er hinüber ins ewige Leben.

Auch drei Oberinnen von Frauenklöstern sind in den letzten Tagen den Banden dieser Zeitlichkeit entrückt worden: die Aebtissin von Rickenbach in Nidwalden, die von Notkersegg und die frühere Generaloberin der Kreuzschwestern vom Mutterhause in Ingenbühl. Am 15. April starb zu Maria-Rickenbach die ehrwürdige Mutter *Johanna Gretener* von Cham, die mit einigen Genossinnen 1857 in die Hände des Abtes Anselmus in Engelberg auf die Regel des hl. Benedikt die Gelübde ablegte und dann mit dessen Rat und Hilfe in dem fernabgelegenen Rickenbach ob Büren bei Stans, wo schon seit langer Zeit eine Wallfahrtskapelle der Mutter Gottes stand, ein Klösterlein begründete, dessen Insassen durch ewige Anbetung des Allerheiligsten, durch Herstellung kunstreicher Kirchenparamente und Erziehung armer Waisenkinder ihr Leben Gott weihen. Mutter Johanna erhielt in ihrer Klostergemeinde, die aufblühte und sich mehrte, stets den guten Geist. Mehrere Male zogen von Rickenbach Schwestern aus nach Nordamerika und begründeten dort in Missouri und Dakota neue Niederlassungen. In Rickenbach leben gegenwärtig fünfzig Schwestern und dreissig Waisenkinder. Das ist der Segen Gottes auf dem Werke der einfachen und demütigen Schwester Johanna.

In der Osterwoche schied die ehrwürdige Frau Mutter des Klosters der Kapuzinerinnen in Notkers-

egg bei St. Gallen: Schwester *Aloisia Notter*, aus dem irdischen Leben. 43 Jahre gehörte sie dem Klosterverbände an, 30 Jahre stand sie an der Spitze ihres Konventes. Ein wohltätiger und unternehmender Sinn und kluge Umsicht wird ihrer Amtsführung nachgerühmt. Das Kloster erfuhr während derselben eine Reihe materieller Verbesserungen: es wurde eine neue Wasserleitung erstellt, die Entwässerung des Klosterhofes durchgeführt, das Beichtiger- und Gästehaus umgebaut, der Grundbesitz abgerundet und die Kirche restauriert.

Viel weittragender war die Tätigkeit einer dritten Ordensoberin, welche Donnerstag den 28. April der Tod von jahrelangen Leiden erlöst hat: wir meinen die ehrwürdige Mutter *Maria Pankrazia Widmer* von Neuenkirch, die frühere Generaloberin der Kreuzschwestern von *Ingenbohl*, die am 3. Mai daselbst unter grosser Teilnahme zu Grabe getragen wurde. 1843 geboren, hatte sie 1864 in Ingenbohl durch die Gelübde sich dem Dienste Christi in seinen hilfsbedürftigen Brüdern geweiht. Wenige Jahre später wurde ihr das wichtige Amt der Novizenmeisterin anvertraut. Von 1875 an war sie während vierzehn Jahren Assistentin der ersten Generaloberin *Theresia Scherer* und teilte mit ihr treu die unermesslichen Sorgen und Mühen um die schon in die tausende gehende Ordensfamilie, um dann bei deren Tode 1889 selbst die Last einer Generaloberin auf sich zu nehmen. Bedächtigt und eher zurückhaltend in ihren Unternehmungen, hat sie doch Grosses zustande gebracht; dabei sicherten ihre Einfachheit und Herzengüte ihr die Liebe und das Vertrauen der Schwestern. Während ihrer Regierungszeit wurde 1895 für Baden und Hohenzollern eine eigene Provinz errichtet und derselben durch den Ankauf des Provinzhauses zu Hegne ein Mittelpunkt gegeben. Daran reiht sich die Erbauung des *Theodosianums* in Zürich und die Errichtung so vieler anderer segensreicher Anstalten. Gegen Ende der neunziger Jahre kündigte sich das schwere Gehirnleiden an, das mehr und mehr überhandnehmend sie zwang, von der Administration zurückzutreten und dieselbe ihrer Assistentin, die 1901 dann auch ihre Nachfolgerin wurde, zu überlassen. Der Herr schenkte ihr bei der harten Prüfung die grosse Gnade, dass sie bis kurze Zeit vor ihrem Tode des Gebetes und des Empfanges der heiligen Sakramente sich erfreuen konnte. Nun hat sie ausgelitten und ihre Werke folgen ihr nach.

R. I. P.



Abgerundete Zahlen.

(Eingesandt.)

Wenn ich jeweilen die in diesem Blatte veröffentlichten, spezialisierten Quittungen über Sammlungen für Bistumsbedürfnisse, inländische Mission usw. durchgehe und gewisse Rappenposten bemerke, zum Beispiel: 24 Fr. 49 Rp., die indessen seltener werden, so fällt mir immer jener freilich etwas derbe Witz eines Pfarrers ein: „Dä hed nüd dervo gnoh; aber au nüd dezue tho!“ — Es ist ja landbekannt, dass die katholischen Geistlichen im allgemeinen nach den heutigen

Verhältnissen sehr schlecht besoldet sind. Jedoch kann ich kaum glauben, dass die Einsender solcher Sammlungen bei einem solchen Tiefstande ihrer Privatkasse angelangt seien, dass sie nicht jeweilen den Fehlbetrag von etlichen Rappen decken und eine abgerundete Summe von Franken einsenden könnten! Die „Rappentheorie“ zeugt zwar von Sparsamkeit und Genauigkeit; bei vielen Rechnungen ist dieselbe ja notwendig. Bei Einsendung genannter Sammlungen indes macht sie sich zum wenigsten komisch, um andere Eindrücke zu verschweigen! — Sollte jemand anderer Ansicht sein, so lasse ich mich gerne belehren! Da ich der Verwaltung genannter Sammlungsgelder ganz ferne stehe, so habe ich weiter kein Interesse an der Art und Weise der Einsendungen; indessen glaube ich mit meiner Anregung auch für Vereinfachung der Rechnungen betreffend Verwaltungen eingetreten zu sein.

K. K.

Wir geben dieser Stimmungsäusserung Raum. Vielleicht würde der vielverdiente, durch sein Beispiel der Opferfreudigkeit vorbildliche Kassier der Inländischen Mission mit den Einsendungen nach oben abgerundeter Zahlen auch einverstanden sein. D. R.



Exerzitienhaus zu Feldkirch

Gemeinschaftliche Exerzitien. I. Halbjahr 1909: Vom 16. bis 20. Mai für Herren aus gebildeten Ständen; vom 24. bis 28. Mai für Priester; vom 21. bis 25. Juni für Priester; vom 26. bis 30. Juni für Herren aus gebildeten Ständen. — II. Halbjahr 1909. Für Priester: vom 19. bis 23. Juli, 26. bis 30. Juli, 2. bis 6. August, 16. bis 20. August, 13. bis 17. September, 20. bis 24. September, 4. bis 8. Oktober, 18. bis 22. Oktober, 25. bis 29. Oktober, 15. bis 19. November, je vom Abend des ersten bis zum Morgen des fünften Tages. Für Herren aus gebildeten Ständen: Vom Abend des 10. August bis zum Morgen des 14. August. Für Akademiker und Studenten der obersten Gymnasialklassen: Vom 21. bis 25. August, 28. August bis 1. September, 2. bis 6. September, 7. bis 11. September, je vom Abend des ersten bis zum Morgen des fünften Tages. Für Lehrer: Vom Abend des 27. September bis zum Morgen des 1. Oktober und vom Abend des 11. Oktober bis zum Morgen des 15. Oktober. Für Herren: Vom Abend des 30. Oktober bis zum Morgen des 3. November. Für Jünglinge: Vom Abend des 6. November bis zum Morgen des 10. November.

Anmeldungen bezw. Abmeldungen wolle man frühzeitig richten an P. Minister Georg Wirsing S. J., Feldkirch (Exerzitienhaus), Vorarlberg.



Rezensionen

Neues Leben. Ein bilderreiches Uebungs- und Gebetbüchlein für Erstkommunikanten, zugleich zu wiederholter Erneuerung des geistlichen Lebens für jedermann, von Friedrich Beetz. 12^o (VIII u. 428 S.)

Freiburg, Herder. 1909. M. 1.70, gebunden in Leinwand M. 2.20.

Tausende haben schon neues Leben geschöpft aus den Exerzitien des heiligen Ignatius von Loyola. In vorliegendem Büchlein will der Verfasser vor allem die Erstkommunionkinder nach dem Vorbilde der Manresa auf dem Wege der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung zu einem neuen Leben führen.

Vorerst gibt der Verfasser eine kurze, hübsche Anleitung, wie auch schon Kinder mit Hilfe dieses Büchleins leicht eine Betrachtung machen können. Zahlreiche eingestreute Bilder wollen den Geist an den Gegenstand der Betrachtung fesseln. Die einzelnen Betrachtungen (23 an der Zahl) sind vollständig ausgeführt, in einfacher Sprache mit kurzen Sätzen und anschaulich gemacht durch viele Erzählungen, Gleichnisse und Bilder. — Das Büchlein bietet auch die notwendigen Gebete für die heilige Messe, für Beicht-, Kommunion- und Kreuzwegandacht, für die Erneuerung des Taufbundes am Weissen Sonntage und für die Visitationen beim Allerheiligsten.

Das Büchlein empfiehlt sich auch vortrefflich als Andenken an die heilige Firmung oder an eine Mission und zweifellos, wo immer es eifrig benutzt wird, da mag es das übernatürliche Leben erhalten oder gar neues Leben wecken, und wir wünschen deshalb dem Büchlein weite Verbreitung.

Auch dem Seelsorger wird dieses Büchlein gute Dienste leisten, wenn er seine Kommunionkinder auf den Weissen Sonntag vorbereiten will. R. B.

Für die Jugend.

Religiöse Vorträge für die studierende Jugend von Georg Friedrich, Seminardirektor. Regensburg 1905. Fr. Pustet. Oktav, 160 Seiten. — Broschiert M. 1.50, gebunden M. 2.—

Das Büchlein enthält 25 einfach und kurz gehaltene Vorträge, deren praktische Auswahl ein klares Auge für die Bedürfnisse der studierenden Jugend bekundet. Christus, die Kirche, das allerheiligste Sakrament des Altars, Maria, vier Lebensregeln sind je in einer Anzahl Vorträgen zum Teil stark apologetisch behandelt. Neues Material wird gerade nicht geboten, auch ist die Art der Behandlung leider zu wenig konkret und packend. Trotzdem wird die sorgfältig ausgestattete Schrift dem Erzieher manche Anregung geben können und auch in der Hand des Gymnasiasten Gutes stiften. A. S.

Der hl. Stanislaus Kostka von Augustin Arndt, S. J. 2. Auflage. Regensburg 1905. Fr. Pustet. Klein-Oktav, 255 Seiten. Broschiert M. 1.50, gebunden M. 2.—

In einer Zeit, wo die religiöse Erziehung immer schwieriger sich gestaltet und die Gefahren — besonders in den Städten — immer wachsen, wird man freudig nach einem Buche greifen, das geeignet ist, religiösen Sinn und Verständnis für eine ernste Lebensauffassung in die jungen Herzen zu pflanzen. Und das lässt sich mit vollem Rechte von dem vorliegenden Büchlein sagen. Welch tiefe Blicke lässt es tun in eine Jünglingsseele mit der innigen Gottesliebe eines Seraphs und der festen Zielbewusstheit eines wahrhaft grossen Geistes! So etwas kann an einem Jugendgemüte, das noch nicht alle Empfänglichkeit für wahre Geistesgrösse verloren hat, nicht ohne tiefen Eindruck vorübergehen. Darum soll das treffliche Büchlein in die Hände recht vieler Jünglinge kommen, sei es als Geschenk, sei es durch Einstellung in Jünglingsvereins- und Jugend-Bibliotheken. Ramsen (Schaffhausen). A. Süss, Pfr.

Literarisches.

„Die Gottesharfe“. Der hochw. Herr A. Fräfel, Pfarrer in Schännis, Kanton St. Gallen, hat seinerzeit

ein herrliches Buch: „Die Psalmen“, in gebundener Uebersetzung, uns geschenkt, ein Buch, das manchem Priester schätzbar und teuer geworden ist. In neuester Zeit ist nun vom nämlichen Dichter ein neues Buch erschienen, unter dem Titel: „Die Gottesharfe“. Der Verfasser, der die Heilige Schrift, wie kaum ein zweiter, gründlich kennt, hat aus derselben die merkwürdigsten Personen, die denkwürdigsten Ereignisse, die ehrwürdigsten Stätten u. dgl. ausgewählt und hat sie in verschiedenen rythmischen Formen bearbeitet, das heisst poetisch wieder dargestellt. Wir erkennen und gestehen, dass eine grosse Summe von Arbeit und Fleiss in diesen 124 Gedichten niedergelegt ist. Nur ein grosser Liebhaber der Heiligen Schrift, nur ein frommer und sprachgewandter Dichter konnte einer solchen Arbeit sich unterziehen. Unter den 124 Gedichten finden sich wirklich Perlen lyrischer und episch-lyrischer Poesie. Wir Priester zollen dem hochwürdigen Konfrater alle Anerkennung und sind ihm zum Danke verpflichtet. Wir wünschen aufrichtig, dass dieses prächtige Buch in manche Priester-Bibliothek komme. Auch gebildeten Laien kann es Freude bereiten.

Wie wir vernehmen, hat der Dichter in rühmlichster Opferwilligkeit die ganze Auflage dem Johanneum, das heisst der Anstalt für bildungsfähige schwachsinnige Kinder (Direktion: Hochw. Herr Dekan Eigenmann) in Neu-St. Johann, Toggenburg, abgetreten und somit seiner Frömmigkeit noch einen Akt hoher Wohltätigkeit hinzugefügt. Der Reingewinn dieses Buches: „Die Gottesharfe“, fällt also der genannten, sehr empfehlenswerten Anstalt zu. Der fromme Leser sende dem Direktor der Anstalt eine angemessene Gabe und er wird mit umgehender Post das schöne Buch erhalten.

Jede milde Gabe, die du spendest,
Ist ein Lied, ein harfenreiner Ton,
Ist ein Sparheft, das du Gott gesendet,
Mit dem Anrecht auf den ew'gen Lohn.

J. W.

Briefkasten der Redaktion.

D. D. in Innsbruck. Am Ergänzungsband wird stets vorwärts gearbeitet, um ein baldiges Erscheinen zu ermöglichen.

B. in M. Am besten ist es, oft über die liturgischen Texte oder eine Auswahl derselben zu predigen, z. B. über Taufe am Dreifaltigkeitssonntag. Sehr empfehlenswert sind auch Katechesen, z. B. über Taufzeremonien. Am Schlusse der Zeremonien resp. der Taufe ein Gebet zu verrichten, das die deutsche Uebersetzung einiger liturgischer Gebete ist, ist erlaubt. — Der Wunsch auf Veröffentlichung der Ablassbewilligungen in der K.-Z. ist, wie Sie sehen, erfüllt. — Der Wunsch bezüglich der aszetischen Winke wird erfüllt werden. Ihr Gedanke bezüglich der „Gratiarum actio“ wird in der Fronleichnamszeit aufgegriffen werden. — Irgend einen österlichen Segen werden die mit Wasser gefüllten Gefässe auch nach dem alten Ritus bei der Ostertaufe durch die Besprengung vor der fecundatio und die Absicht des Priesters erhalten. Besser ist freilich die Befolgung der neueren Anweisungen, doch so, dass die Würde der Taufwasserweihe im Taufbrunnen nichts verliert.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1909.

	Fr. Cts.
Uebertrag laut Nr. 18:	6,724. 50
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Senti-Curatie, Kollekte	100. —
Grosswangen, Legat von Jak. Fischer sel.	50. —
Rain, Gabe von Ungenannt, durch das Pfarramt	300. —
Kt. Nidwalden: Buochs	152. —
Kt. Uri: Schattdorf 153, Seedorf 96.20	249. 20
	7,575. 70

Luzern, den 9. Mai 1909.

Der Kassier: (Check Nr. VII 295) **J. Duret**, Propst.

Alle in der Kirchenzeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von **Räber & Cie., Luzern.**

Beim Kaufe verlange man nur Grolichs Heublumenseife aus Brünn in Mähren. — Ueberall käuflich.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
 Halb " " " " : 12 " | Einzelne " " " " : 20 "
 Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens.

Kirchenblumen (Fleurs d'églises)

sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von
A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.
 Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht** in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten
Paramenten und Fahnen
 sowie auch aller kirchlichen
Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.
 zu anerkannt billigen Preisen.
 Ausführliche Kataloge und Ansichtsendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie.** in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

Chauffage des Eglises

Système Drevet & Lebigre 19 rue Lagille Paris.
 Foyers économiques à feu continu, brûlant des suies de Locomotive
 pousiers de Coke, pousiers de Charbon maigre.
Projets et Devis gratuits.

- Quelques Références
 Collegiale St. Nicolas Fribourg (Suisse)
 R. P. P. Cordeliers Fribourg
 Eglise des Augustins Fribourg
 Eglise de Romont (Ct. de Fribourg)
 Estavayer-le-Lac; La Tou-de-Trême;
 Cugy; Remaufens; Surpière; Heitenried;
 Assens; Bressaucourt; Cressier; St. Augustin Constance, etc. etc.

F. Balzard, Représentant et Installateur pour la Suisse
 40 Vogesenstrasse, **Basel — Bâle.**

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik.

- Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
 Paletos, Pelerinenmantel und Havelock von Fr. 35 an
 Schlafrocke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
 Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlendungen bereitwilligst

Cacao

Marke „MERKUR“

vorzügl., ausgiebige Qualitäten in Dosen von Fr. 0.85 bis 3.—, in Paketen von Fr. 0.65 bis 2.50, offen von Fr. 1.40 bis 2.80 pr. 1/2 kg. Holländ. Cacao. Hafer-Cacao. Preislisten gratis. 5% in Sparmarken. Versand n. auswärts.

„Mercur“
 Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)
 empfehlen ihre selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen für deren Anfertigung.
 Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung
 Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:
 Herr Ant. Achermann, Stiftungsrat, Luzern.

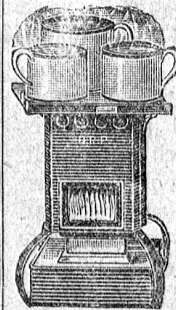
Mein aus Röhrenstrotz und Rosshaar geflochtene
Sommerhut für Geistliche
 zeichnet sich aus durch gefällige Form, feine, solide Ausstattung, vortreffliche Ventilation und ausserordentliche Leichtigkeit. Er hat sich daher in Kreisen der hohen Geistlichkeit bereits grosse Beliebtheit verschafft.
 Versende diesen Hut in solider Schachtel verpackt gegen Nachnahme von **Fr. 4.50** oder auch zur Probe.
 Vorrätig in schwarz, weiss und schwarz mit weiss.
 Bitte um genaue Angabe von Hutnummer und Kopfumfang.
Frau Küchler-Ming, Sarnen.

EDUARD KELLER ATELIER FÜR KIRCHLICHE KUNST Willisau, Luzern

empfehlte sich der Hochw. Geistlichkeit für Lieferung von Altären, Hl. Gräbern, Statuen, Vergolderei und Kirchenmalerei
 Renovation ganzer Kirchen.

A. Hodel-Schmid, Marktplatz, Sursee

empfehlte höflichst, unter Zusicherung streng reeller Bedienung.
 Polster- und Kastenmöbel, Tableaux, Spiegel, Storen, Vorhangstoffe, Leinwand, Weisswaren
 Teppiche, Läufer, Linoleum, Inlaid, Kork. Pächgemässes Verlegen ganzer Böden.
 Umänderungen, Reparaturen aller Polstermöbel stilgerecht, prompt u. billig.



Dieser neuesten Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen mit Zierplatte

wenn er als Heizofen benutzt u. mit Kochplatte für 3 Töpfe, wenn er als Kochofen benutzt werden soll, liefere ich einschliesslich Zier- u. Kochplatte für nur **Fr. 27.—**

gegen 3 Monate Ziel. Ganz enorme Heizkraft
 einfachste Behandlung! Kein Russ und kein Rauch
 Absolut geruchlos! Geringster Petroleumverbrauch!
 Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heizofen im Winter.
 Der Ofen heizt das grösste Zimmer!
 Petroleumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende Erfindung



Lieferung direkt an Private! Schreiben Sie sofort an:
Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach, Fil. 18.

BODENBELÄGE für KIRCHEN

ausgeführt in den bekannten *Metllaacher Platten* liefern als Spezialität in einfachen bis reichsten Mustern

EUGEN JEUCH & Co., Basel.

Referenzen: Kloster Mariastein, Kollegiumskirche Schwyz, Seminarkirche Sarnen, Pfarrkirche Stein, Bremgarten, Frauenfeld, Lunkhofen, Cugy, Appenzell, Josephskirche Fasel, St. Joseph Bremgarten etc.

GEBRÜEDER GRASSMAYR

(Inh.: Max Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur
 Herstellung von Kirchenglocken
 in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.
Elektrischer Glockenantrieb
 (Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken, Zubehör und elektrischen Antrieb.

Mässige Preise

Reelle Bedienung

Herz Jesu Statuen

für Kirchen, Kapellen und Familien.

Herz Jesu Literatur

Predigten Vorlesungen, Andachtsbücher
in grosser Auswahl bei

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern.

Kirchliche Kunstwerkstätte

Gebr. Marmon, J. N. Neumanns Nachf.

St. GEORGEN, St. Gallen

verfertigen als

Spezialität: **Altäre, Kanzeln, Figurale.**
Darstellungen etc. in Holz oder Stein zu kulantesten Preisen.

Vorzügliche Referenzen zu Diensten * * * * *

* * * * * Entwurfskizzen kostenfrei.

Scherersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Holl, Dr. A., Rektor des erz. Gymnasial-
konvikts zu Rastatt, **Wahn und Wahrheit.**
Ein Führer auf des Glaubens Sonnenberg für gebildete Jünglinge.
12^o (VIII u. 366) M 2.20; geb. in Leinw. M 2.80.

In seinen weitverbreiteten Büchlein „Sturm und Steuer“ bot sich der Verfasser, der wie ein zweiter P. von Doß die Jugend kennt und liebt, als treuer Mentor an im Kampf gegen die niedern Triebe und Leidenschaften. In „Wahn und Wahrheit“ weist er dem Jüngling Pfad und Richtung durch die düstern Nebel der Glaubenszweifel hinauf zu „des Glaubens Sonnenberg“.

Keppler, Dr. B. W. v., Bischof von
Köln, **Mehr Freude.**
5.—8. Taufend. 8^o (VI u. 200) Geb. in Leinw. M 2.60, in
Zuchten M 5.—

Mit diesem Essay ist Keppler den größten Meistern des ziselirten Gedankens, einem Montaigne, Emerson, Ruskin, Hilty, an die Seite gerückt; nur daß in diesen geistvollen, wundervoll geprägten Sätzen keine substanzlose Halbwahrheit oder blendende Phantasterei, sondern die kristallklare Wahrheit geboten wird. (Univ.-Prof. Dr. Jof. Sauer.)

Mausbach, Dr. J., Prof. an der Uni-
versität Münster, **Die Ethik des hl.
Augustinus.** 2 Bände. gr. 8^o (XX u. 844) M 15.—
geb. in Kunstleder M. 17.40.

I. Die sittliche Ordnung und ihre Grundlagen. II. Die
sittliche Befähigung des Menschen und ihre Verwirk-
lichung.

Mausbach versucht zum ersten Male, die sittlichen Grundgedanken Augustins in einem ausführlichen wissenschaftlichen Gesamtbilde darzustellen und für die Aufgaben der modernen Ethik fruchtbar zu machen. Das Werk ermöglicht den Lesern einen unmittelbaren Einblick in das spannungsvolle Geistesleben Augustins.

Meyer, R. J., S. J., Die Welt, in der wir leben.
Aus dem Englischen übersetzt von J. Janßen S. J. (Erste Unter-
weisungen in der Wissenschaft der Heiligen II.) 12^o (XVI u. 460)
M 3.—; geb. in Kunstleder M 3.80.

Wie hat ein Katholik die moderne Welt zu beurteilen? Auf diese Frage gibt das Büchlein erschoßpende Antwort. — Früher erschien von demselben Verfasser: **Der Mensch, so wie er ist.** M 2.20; M 2.80.

**Prümmer, P. Fr. Dom. M., O. Pr., Manuale
iuris ecclesiastici.** In usum clericorum praesertim
illorum, qui ad ordines religiosos pertinent. 2 Bde.

I. De personis et rebus ecclesiasticis in genere. In
usum scholarum. 8^o (XXII u. 506) M 6.40; geb. in Leinw.
M 7.20. — Früher ist erschienen:

II. Ius regularium speciale. In usum scholarum. 8^o
(XXVIII u. 358) M 4.40; geb. M 5.20.

Schmid, Dr. A., Direktor des Georgianums,
Universitätst. i. München, **Christliche Symbole**
aus alter und neuer Zeit nebst kurzer Erklärung für Priester und
kirchliche Künstler. Zweite, verbesserte und vermehrte Auf-
lage. Mit 200 Bildern. 8^o (VIII u. 112) M 2.—; geb. in
Leinw. M 2.50.

Eine Sammlung reichen Materials zur Ausschmückung von Kirchen u.

Verlag von Fel. Rauch (Karl Pustet) in Innsbruck.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Soeben erschien in dritter, vielfach verbesserter und vermehrter Auflage (fünftes bis siebentes Tausend) das durch viele oberhirtliche Empfehlungen und vorzügliche Rezensionen in katholischen Blättern ausgezeichnete Werk

Die Parabeln des Herrn im Evangelium

exegetisch und praktisch erläutert von Leopold Fonck S. J. Dr. theol. et phil., ord. Professor der Theologie an der Universität Innsbruck. Mit Gutheissung der kirchlichen Obrigkeit. XXXIV u. 927 Seiten in 8. Broschiert M. 6.— In Halbbrzd. M. 8.40.

Der Opfercharakter der Eucharistie einst und jetzt.

Eine dogmatisch-patristische Untersuchung zur Abwehr von Dr. theol. Emil Dorsch S. J. XVI u. 395 Seiten. Preise: Geh. M. 4.40, geb. M. 5.40. Band IV der Veröffentlichungen des biblisch-patristischen Seminars zu Innsbruck.

Das Buch hat trotz des polemischen Einschlags eine bleibende und wohl abschliessende Bedeutung in der obschwebenden Frage.

Neues volkstümliches Leben Jesu.

Bei Räber & Cie., Luzern ist soeben eingetroffen:
P. Barthol. Schmalsteig, O. S. A., Jesus Christus.
Geb. Fr.-3.75.

Kunstatelier für Glasmalerei C Holenstein

Gegr. 1883 RORSCHACH (Schweiz) Gegr. 1883

Spezialität: Kirchenfenster.

Farbige Entwürfe und Kostenberechnungen zu Diensten.
Vorzügliche Arbeitskräfte.

Prompte Ausführung

Mässige Preise

Kirchenparamente:

Messgewänder, Stolen, Alben, Cingulum
Birette, Chorhemden, Ministrantenröcke u. s. w.
sind in schöner Auswahl vorrätig bei

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung
Franken-Morgartenstrasse

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)

empfehl ich für
Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.

::: Vergoldung :::: Versilberung :::: Vernirung ::::
Eigene Werkstätte.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

ATELIER FÜR CHRISTLICHE KUNST

Steppe & Gilli

Altarbau, Stukkatur und Bildhauerei
ZÜRICH I, Sonneggstr. 20

Empfehl ich für stilgerechte Ausmalung ganzer Kirchen,
sowie Neuankertigen von Gemälden; Renovationen von
Altären, Kanzeln, Statuen, alten Oelgemälden
Neuergoldung etc.

Um meine Waschmaschinen à 21 Franken

mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monate! Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen aus allen Ländern Europas! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwundlich! Grösste Arbeitsleistung und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an:

PAUL ALFRED GOEBEL, BASEL, Postfach, Fil. 18.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! Bei Bestellung bitte stets nächste Bahnstation angeben!

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Eintriedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

Soeben ist erschienen:

Der Aelpler.

Kurzes Lehr- und Gebetbüchlein für Sennen und Hirten.

Dargeboten von Pfarrer Paul Josef Widmer. Mit 2 Einschaltbildern, Kreuzwegbildern nach Feuerstein, schönen Randeinfassungen u. Kopfleisten. 304 Seiten. Format VI. 71x114 mm. Gebunden in Einbänden zu Fr. 1.15 und höher.

Ein neues originelles Standesgebetbüchlein, das eine wirkliche Lücke in der Gebetsliteratur ausfüllt. Klein und handlich im Format, dem Inhalte nach kernig, zeitgemäß und kurz, trägt es den praktischen Forderungen möglichst Rücksicht und ist einer freudigen Aufnahme bei den Aelplern wohl würdig. Sein erster Teil: „Des Aelplers Lehr- und Gebetbüchlein“ ist Zeile um Zeile dem praktischen Leben abgelauscht und spricht so warm und treuherzig von des Aelplers Freuden, Leiden und Gefahren. „Auf die Alp“, „Auf hoher Alp“, „Beim lieben Vieh“, dann wieder „In der Alpkapelle“, „Alpsegen“, „Alpenros und Edelweiß“ sind Kapitel voll goldener Lehren, ernst und eindringlich und doch so herzlich; es sind in der Tat Worte eines Priesters, „der die Alpen liebt und das Alpenvolk“, der die Aelpler aber auch kennt und es meisterlich versteht, mit diesem Volke zu reden und es anzuleiten, im ehelichen Wirken und Schaffen des Alltags das zeitliche und ewige Glück zu finden. Der zweite Teil: „Des Aelplers kleines Gebetbuch“ bietet die gewöhnlichen Andachtsübungen nebst mehreren speziellen Standesgebeten, wie: Gebete für Aelpler, Gebet über die Alp, Gebet zum hl. Wendelin, zum hl. Isidor, zum hl. Flavian, zu den vierzehn Nothelfern, zur hl. Barbara und zum hl. Antonius dem Eintriedler, dann Gebet für das Vieh, zur Segnung des Stalles, Alpsegen und Wettersegen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Jüngst ist erschienen:

Gottes Wille geschehe!

Vorbereitungen auf kritische Tage für Alte, Kranke und Gesunde.

Von P. Karl Hüner, S. J. Herausgegeben von P. Benzel Verch, S. J. Mit 4 Chromobildern, 5 Stahlstichen, 9 ganzseitigen Einschaltbildern in Typographie, 15 Rosenkranzbildern, Kreuzwegbildern nach Feuerstein, zahlreiche Kopfleisten und Schlußvignetten. 656 Seiten. Format XVb. 111x170 mm. Gebunden in Leinwand mit Blind- und Goldpressung, Notschnitt Fr. 6.—.

Bischöfliche Empfehlungen:

Seine Exzellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof läßt für die freundliche Zuwendung des Unterrichts- und Betrachtungsbuches „Gottes Wille geschehe“ von P. Benzel Verch, S. J. verbindlichsten Dank aussprechen. Das Buch gehört nach Ansicht seiner Exzellenz durch seine reichen Trostgedanken und Belehrungen, durch seine innig frommen, gerade für die Tage der Krankheit passenden Gebete und durch die vielen schönen und unterhaltenden Abbildungen zu den edelsten Leistungen unter der Gebetbuchliteratur und sicher zu den besten Krankenbüchern. Obgleich Seine Exzellenz grundsätzlich sonst eine Begutachtung nicht zu geben pflegt, hat hochderjelbe geglaubt, im vorliegenden Falle eine Ausnahme machen zu sollen.

Im Auftrage Seiner Exzellenz u. mit vorzüglicher Hochachtung Freiburg Br., 15. März 1909. (sig) Nopp, Erzbischof, Hofkaplan.

In dem vortrefflich ausgestatteten Erbauungsbuch mit dem Titel: „Gottes Wille geschehe!“ erblicke ich einen wahren Wegweiser für Kranke auf dem Pfade zum Himmel. Das Krankenbett wird durch ausgewählte Belehrungen und leicht fahbare Erklärungen der von der Kirche anempfohlenen Heiligungsmittel zu einer wahren Schule der Geduld, des Gottvertrauens, der Ergebenheit in Gottes hl. Willen. . . .

Trient, am 11. April 1909. (sig) † Coelestin, Bischof.

Das Proprium Basileense zum Brevier

ist in neuer Auflage und den jetzt beliebtesten Brevierformaten angepasstem Format soeben erschienen.

Zirkular mit allen nähern Angaben nebst Bestellkarte wird dem Titl. Diözesanklerus in den nächsten Tagen zugestellt.

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung Luzern.

Goldene Medaille



Bossard & Sohn
Gold- u. Silberarbeiter
Luzern

Paris 1889



z. «Stein», Schwanenplatz

Empfehlen unsere grosse und guteingerichtete Werkstätte zur Anfertigung stillvoller Kirchengeräte, wie zu deren sorgfältiger Reparatur.
Feuervergoldung Mässige Preise.

Zu verkaufen:

Ein bereits neues Harmonium mit 4 Registern, 2 Fortezeugen, 5 Oktaven. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Nähere Auskunft bei
J. Kamenzind, Lehrer, Gersau.

Kirchenteppeiche

in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer, Weinmarkt,
Luzern

Konrad Sickinger's
Sonn- und Festtags-Predigten.
272 Seiten. gr. 8°. Fr. 7.50, geb. Fr. 8.75. Verlag: Breer & Thiemann in Hamm (W.).

Junger Mann, gut kath. Gesinnung und umfassender musikalischer Bildung sucht Stelle, am liebsten als **Organist und Chorregent**, wobei ihm auch die Direktion einer Musikkapelle erwünscht wäre. Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter D. S. an die Expedition des Blattes.

Carl Sautier in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Weihrauch

in Körnern, reinkörnig, pulverisiert fein präpariert, p. Ko. z. Fr. 3.— b. Fr. 8.— empfiehlt

Anton Achermann,
Stiftsakkristan, Luzern.

Öel für Ewig-Licht Patentdochten Gläser und Ringe

liefert prompt

J. Güntert-Rheinboldt
Mumpf (Aargau).

Gläserne Messkännchen

mit und ohne Platten
liefert Anton Achermann,
Stiftsakkristan, Luzern.

Venerabili clero.

Vinum de vite merum ad. s. s. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus

Bucher et Karthaus
a rev. Episcopo jururando adaota
Schlossberg Lucerna

Louis Ruckli

Goldschmied und galvanische Anstalt
Bahnhofstrasse

empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier. Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Der beliebte Fahrplan

„Moment“

ist erschienen und zu haben in allen Schreibwarengeschäften und beim Verlag Räber & Cie., Luzern.

Verlangen Sie gratis illustrierte Kataloge über

Harmoniums

in allen Preislagen.

Verzügliche Schul- und Hausinstrumente

schon von Fr. 55 an.

Occasionsinstrumente

Bequeme Ratenzahlungen

Ältestes Spezialgeschäft der Schweiz
Bug & Co., Zürich und Filialen